

CAMY AUF ENTDECKUNGSREISE DER GEFÜHLE



Das kleine Chamäleon wachte diesen Morgen gut gelaunt auf. »Was für ein Morgen? Und was war geschehen, das ihm so gute Laune bereitete?« werdet ihr wohl jetzt denken und sicher werdet ihr auch neugierig sein und wollt den Grund oder vielleicht sogar das Geheimnis seines Zufriedenseins wissen. Ist euch das nie geschehen? Gibt es keine Momente in denen ihr euch sagt: „Jetzt geht's mir richtig gut!“?

Um die Wahrheit zu sagen, gab es da doch ein bisschen Unruhe in seinem Inneren, eine gewisse Aufregung, die er nicht sehen konnte oder vielleicht sogar nicht sehen wollte, die aber etwas bedeutete: Es war der Tag an dem sein Abenteuer begann!

Das kleine Chamäleon, das wir Camy nennen werden (denn Chamäleons haben unaussprechbare Namen, mit vielen Zischlauten wegen ihrer langen Zunge) hatte beschlossen aufzubrechen.

Wohin? Das wusste nicht einmal er selbst. Jedoch gab es etwas in seinem Inneren, das ihn antrieb, auch wenn es nur für kurze Zeit war, seinen Urwald, seinen Baum und die schmackhaften Insekten zu verlassen, um etwas Neues von der Welt kennen zu lernen. Etwas, das er zwischen den Blättern seines Baumes nur erahnen konnte und von dem die Reiher ihm schon erzählt hatten und das noch kein Chamäleon je zuvor gesehen hatte.

Am Anfang seiner Reise, nahm ihn die alte Schildkröte ein Stückchen mit, die ihm schon viele Geschichten von zweibeinigen Tieren erzählt hatte, die nur ein bisschen Fell auf dem Kopf hatten und ihre Haut bedeckten, wenn sie aus ihren Höhlen kamen. So etwas hatte er noch nie zuvor gesehen. Er merkte allerdings schnell, dass er mit dieser Geschwindigkeit nicht sehr weit kommen würde

und so fragte er die Lemuren, wo er etwas Schnelleres auftreiben könnte. Diese schlaun Tiere beobachteten den Urwald mit ihren großen Augen und hatten gelernt, dass diese merkwürdigen Zweibeiner, die Camy suchte, sich mit komischen flinken und wendigen Metallfahrzeugen auf den Straßen des Urwaldes fortbewegten. Und so rieten sie Camy, heimlich auf diese Fahrzeuge aufzusteigen, so dass er mit deren Erforschung beginnen konnte.

Camy befolgte den Ratschlag der Lemuren und duckte sich in deren Höhle, die genau am Rande der Straße des Urwaldes lag. Auf dieser Straße fuhren nämlich sehr viele Autos (das Wort Auto lernte Camy rasch).

Das Auto, das er sich aussuchte, war das Größte von allen, die er gesehen hatte und hinten transportierte es viele Pflanzen, zwischen denen er sich sehr leicht verstecken konnte. Weniger leicht fiel es ihm allerdings zu verstehen, wo das Auto hinfuhr und als er nach einem ganzen Tag Reise das Meer sah fragte er sich, wo er denn wohl enden wird. Und dann gab es da auch noch so viele von diesen merkwürdigen Zweibeinern (mit und ohne Fell auf dem Kopf). Plötzlich wurde der Baum, auf dem er sich versteckt hatte mit einer großen Liane hochgehoben und in einen riesigen Container mit anderen Pflanzen zusammen abgeladen (diese Liane war in Wirklichkeit das Tau eines Krans, aber das wusste Camy natürlich nicht). Als der kleine Camy, nach einigen Stunden endlich den Mut hatte, seinen Kopf hinauszustrecken und sich umzuschauen, sah er weit und breit nur Wasser um sich herum, egal in welche Richtung er auch schaute. Er befand sich mitten auf dem Meer und fuhr weit weg von Zuhause.

Die Reise war lang, aber bequem: in den Containern waren nämlich so viele Bäume, dass es ihm vorkam, als wäre er noch in seinem Wald. Die Zeit ging schnell vorüber und eines Tages wurden die Bäume von dem Container auf Autos verladen. Es waren ähnliche Autos, wie das, mit dem er seine Reise begonnen hatte. Der Baum, auf dem Camy Schutz gefunden hatte, wurde auf einer grünen

Wiese abgeladen, von welcher aus man viele andere Pflanzen sehen konnte. Diese jedoch waren Arten, die er noch nie zuvor gesehen hatte. Hinter diesen Obstbäumen sah er komische Tiere, von denen einige hinter Zäunen eingeschlossen waren und andere frei herum liefen. Camy wurde klar, dass seine Reise zu Ende war. Er seufzte und beschloss, dass der Moment gekommen war, sein Versteck zu verlassen.

Während sein Herz ihm bis zum Hals schlug, machte er ganz langsam einen Schritt nach dem Anderen und plötzlich war er mitten auf einer grünen Wiese. Er schaute sich um und entschied auf einen höheren Gegenstand zu klettern, um seine Umgebung besser betrachten zu können. Unter einem tropfenden Rohr fand er etwas Graues, auf das er steigen konnte. Er kletterte auf einen Stein, um dann mit einem Sprung auf dem komischen Gegenstand zu landen. Oh jemine! Er bemerkte zu spät, dass das graue Ding hohl war, verlor das Gleichgewicht und fiel hinein. Als er auf dem Boden aufschlug verursachte er einen dumpfen, metallischen Knall. Die Lage war ernst: er befand sich auf dem Boden eines Eimers, der zu groß war um herauszuspringen und zu schwer um ihn umzukippen. Camy begann unruhig zu werden, zu zittern und zu schwitzen. Er empfand ein Gefühl, das er noch nie zuvor gespürt hatte und fing an aus Leibeskräften zu schreien: „HILLLLLFFFFEEEE!“ Genau in diesem Moment, kam ein sehr großes Tier am Eimer vorbei, das eine große Glocke um den Hals trug, die bei jedem Schritt läutete. Das Tier, eine große Kuh, schaute in den Eimer und sah Camy, an die Wand gekauert. „Hab keine ANGST“ sagte sie „ich hol dich da raus“ und mit einem Tritt stieß sie den Eimer um, sodass Camy sich befreien und so schnell wie möglich weglaufen konnte, um sich hinter einem Busch zu verstecken. Als er seine Kräfte wieder fand, dachte Camy über dieses merkwürdige Gefühl nach, das er hatte, als er allein im Eimer festsaß. Das war also Angst! Er hatte gerade erst seine Reise begonnen und schon hatte er etwas gelernt!

Da er sich in dieser Situation nicht sonderlich wohl gefühlt hatte, entschied er seine Entdeckungsreise erst einmal an Orten mit besserer Übersicht fortzusetzen.

Es war jedenfalls Zeit zum Mittagessen und Camy fühlte sich etwas hungrig, so beschloss er, sich ein paar fressenden Hunden zu nähern. Camy schlich sich an einen der Welpen heran und als er ihn fast erreicht hatte, versuchte er zu sehen was dieser fraß. Plötzlich bewegte sich das Tierchen und trat auf den Schwanz des kleinen Chamäleons. Camy wurde ganz rot, Rauch kam ihm aus seinen kleinen Ohren, und um sich zu rächen, wollte er dem kleinen Hund einen Tritt versetzen, obwohl dieser viel größer war als er selbst. „Warum bist du so wütend?“ fragte einer der größeren Hunde, wahrscheinlich die Mutter des Kleinen. „Mein Kleiner hat dir doch nicht mit Absicht auf deinen Schwanz getreten. Du bist so klein, dass man dich fast nicht sieht“. Camy begriff, dass das was er fühlte, WUT war und wechselte seine Farbe in ein anderes Rot, diesmal weil er sich schämte, dass er dem kleinen Hund wehtun wollte. Ihr müsst wissen, die Gefühle, die wir fühlen sind nie falsch, aber einige unserer Reaktionen können es sein. Camy drehte sich um, sein Gesicht noch ganz rot vor Scham, und setzte seine Reise fort.

So weit von zu Hause weg zu sein und all das Neue zusehen, was er sich nicht einmal im Traum vorstellen konnte, löste in ihm komische Gefühle aus, die er vorher nicht kannte. Unser kleiner Freund bemerkte, dass er mit der Zeit immer mehr neue Dinge lernte, aber er verstand auch immer mehr seine Reaktionen auf die neue Welt, und wie diese Reaktionen ihn FÜHLEN ließen. All diese neuen, unerwarteten Situationen hatten ihn gelehrt, dass er zum Beispiel vor Unerwartetem die Augen verdrehte und manchmal sogar den Mund aufriss und eine gewisse Unruhe verspürte, und genau so lernte er zuerkennen wann er ÜBERRASCHT war. Und die Überraschungen waren noch nicht zu Ende....

Camy musste doch noch Bekanntschaft mit den zweibeinigen Tieren machen, die ihr Fell nur auf dem Kopf tragen.

Zu diesem Zusammentreffen kam es an einem warmen Nachmittag, als Camy in dem kühlen Schatten der Blätter auf einem Obstbaum saß, den er noch nie zuvor gesehen hatte. Von den Ästen hingen große, rote Kugeln, die, wie er später erfuhr, Äpfel heißen.

Eine kleine Gestalt auf zwei Beinen (für Camy war es eigentlich eine große Gestalt, aber er hatte schon viel, viel größere von dieser Sorte gesehen) war auf den Baum geklettert und versuchte einen von den Äpfeln zu pflücken. Der komische Zweibeiner streckte die Pfote aus, mit der er sich nicht festhielt und anstatt sich einen Apfel zu nehmen, umfasste er Camy mit einem starken Griff, der in diesem Moment rot vor Angst wurde, aber auch ein bisschen vor Wut, weil er sich hatte fangen lassen. Dieses Kind, das noch nie zuvor ein Chamäleon gesehen hatte, hatte sich nicht einmal vor Camy erschreckt. Der Junge wusste aus der Schule und von seinen Eltern, dass wir viele verschiedene Gefühle haben können und wenn wir lernen sie zu erkennen, können wir vermeiden Sachen zu tun, die wir später bereuen: Anstatt zu schreien und das kleine Chamäleon weit wegzuwerfen, hatte der Junge seinen Griff gelockert, sodass das Tierchen nicht zu sehr gequetscht wurde und dann stieg er ganz langsam vom Baum herunter. Er trug Camy ganz nahe an der Brust, fast so, als würde er ihn umarmen wollen.

Während er mit Camy im Arm nach Hause lief, wechselte das Chamäleon ständig seine Farbe, je nachdem ob es sich gerade erschreckt, traurig oder neugierig fühlte. Und als er komplett weiße Tiere mit einem gelockten Fell sah, war Camy sehr überrascht. Diese Tiere hatten vier Pfoten und waren unterschiedlich groß, einige von ihnen waren größer, andere waren etwas kleiner. Camy bemerkte, dass diese Tiere wirklich gut miteinander auskamen. Die kleineren von ihnen, die der Junge mit Lämmchen grüßte, waren nahe bei ihren Müttern und es schien, dass diese Mütter genau wüssten, was ihre Kleinen bräuchten, um ruhig und entspannt zu sein.

Nach langem Laufen kam das Kind endlich in seiner Höhle an, ein

großes Haus. Rundherum befanden sich Personen auf den Feldern, die sich auf das Geschrei des Kleinen hin versammelten, um zu sehen was er in seinen Händen versteckt hielt. Er zeigte seinem Vater das komische Tierchen. Der Mann schaute es an, streichelte es am Kopf und sagte dann zu allen Versammelten: „Es ist ein kleines Chamäleon. Es hat sich wahrscheinlich verlaufen. Am besten wir behalten es bei uns. Wir werden es adoptieren und so wird es ein neues Familienmitglied“.

Alle klatschten in die Hände und Camy begriff, dass etwas Schönes vor sich ging. Mit Ästen und Zweigen bauten sie ein kleines Häuschen für Camy. Sie brachten ihm viele kleine Insekten auf die er ganz gierig war und die er mit Genuss und mit Hilfe seiner langen Zunge fraß.

Alle Kinder aus der Umgebung kamen um Camy zu betrachten, der ein bisschen wegen der Scham und ein bisschen wegen der Überraschung seine Farbe wechselte, wenn er die Kinder sah. Den Kindern gefiel dieses Schauspiel und sie amüsierten sich sehr.

Camy wurde langsam bewusst, dass er sich immer besser fühlte. Seine Haut wurde manchmal so schön und bunt wie ein Regenbogen. Er fühlte, dass die Leute um ihn herum ihn lieb hatten und sich um ihn kümmerten. So lernte er, dass dieses Zufriedensein einen Namen hatte: Camy lernte was es heißt GLÜCKLICH zu sein. Hast du jetzt auch Lust bekommen die Abenteuer von Camy zu erleben und zu lernen deine Gefühle zuerkennen?

Dann fang an zuzuspielen!

dfa.chiamalemozioni@supsi.ch